

FAKULTÄTS NEWSLETTER

FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

Liebe Partnerinnen und Partner der Fakultät,
liebe Interessierte,

zum Wintersemesterende 2024/25 steht der neue Fakultätsnewsletter für Sie bereit. Auch in dieser Ausgabe präsentieren unsere Kollegen und Kolleginnen interessante Entwicklungen aus Forschung und Lehre für Sie. So können wir Ihnen heute Artikel zu Themen der Arbeitszufriedenheit und der Verbleibmotivation von Pflegefachpersonen, zur gynäkologischen Versorgungspraxis und der Vernetzung zwischen Gesundheitswissenschaften, Medizin und Technik präsentieren. Darüber hinaus stellen wir Ihnen zwei innovative Lehrkonzepte - zum einen den Health Design Workshop zum Thema Hitzeschutz und zum anderen das E-Learning-Angebot zur Angehörigenkommunikation für die Aus- und Weiterbildung von Gesundheitspersonal - vor.

Als weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen Rückblicke auf unsere Fakultätsveranstaltungen des Jahres 2024. So beging unsere Fakultät ihr 30-jähriges Bestehen im Rahmen einer Jubiläumstagung in der Wissenswerkstadt Bielefeld und würdigte die besten Abschlussarbeiten des Jahrgangs 2024 auf dem Absolvent*innentag der Universität Bielefeld.

Schließlich stellen wir Ihnen unsere neuen Kolleginnen vor. So konnten wir im Laufe des Jahres 2024 Juniorprofessorin Tine Haubner (Qualitative Methoden), Professorin Tamara Schikowski (Umwelt und Gesundheit) und Professorin Céline Miani (Sozial- und Genderepidemiologie) an unserer Fakultät begrüßen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!
Herzliche Grüße

Prof. Dr. Wolfgang Greiner
(Dekan)



INHALT

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG DES PROJEKTS BSN4HOSPITAL IN BERLIN.....	2
„NOTRE CORPS“ - GELUNGENER INTERDISZIPLINÄRER DIALOG ÜBER GYNÄKOLOGISCHE GESUNDHEIT IM KINO	3
GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN IM SHOWROOM DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT	3
INNOVATIVES LEHRFORMAT FÜR DEN HITZESCHUTZ:	4
TRIACOM: TRIADIC COMMUNICATION	5
30 JAHRE FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN IDEE, INITIATIVE, INNOVATION.....	6
TK-PREISTRÄGER*INNEN DES ABSCHLUSSJAHRGANGS 2024	8
PROF.‘IN DR. TINA HAUBNER	9
PROF.‘IN DR. TAMARA SCHIKOWSKI	10
PROF.‘IN DR. CÉLINE MIANI	11



UNIVERSITÄT
BIELEFELD

Fakultät für
Gesundheitswissenschaften

Neues aus der Forschung

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG DES PROJEKTS BSN4HOSPITAL IN BERLIN

NEUE WEGE FÜR DIE ZUKUNFT DER PFLEGE

Das BMBF-Projekt BSN4Hospital zur Rekrutierung und Bindung von hochschulisch qualifizierten Pflegefachpersonen unter der Leitung von Prof'in Dr. Claudia Maier (AG 6) kam im Dezember 2024 zu einem erfolgreichen Abschluss.

BSN4Hospital

„Welche Faktoren sind Ihnen als Pflegefachperson wichtig, um langfristig und motiviert in der Pflege zu arbeiten?“



Das Projekt beschäftigt sich mit den Einflussfaktoren auf Krankensebene sowie auf politischer und individueller Ebene, die mit der Arbeitszufriedenheit und der Verbleibmotivation von Pflegefachpersonen nach Qualifikationsgrad zusammenhängen. Insbesondere die gezielten Rekrutierungs- und Bindungsstrategien, die Krankenhäuser aktiv dafür anwenden, wurden im Projekt untersucht. Die Studie umfasste auch einen international vergleichenden methodischen Ansatz, wobei die Perspektiven aus Belgien und den USA mittels qualitativer Interviews erhoben wurden, um neue Impulse für Deutschland zu setzen.

Durch einen Mixed-Methods-Ansatz mittels Fragebogenerhebung von über 1.900 Pflegefachpersonen aus 22 Krankenhäusern deutschlandweit sowie 75 Interviews mit Bachelor- und Masterabsolvent*innen, Pflegedirektionen und Stakeholdern aus Politik und Selbstverwaltung konnten folgende Ergebnisse erzielt werden:

Bachelor of Science in Nursing (BSN) und Advanced Practice Nurses (APN) sind höchst motiviert und engagiert, in der direkten Patient*innenversorgung zu arbeiten.

BSN sind bereit, erweiterte Aufgaben wie interprofessionelle Fallbesprechungen, evidenzbasierte Pflege und die Schulung ihrer Kolleg*innen zu übernehmen bzw. führen diese bereits durch. Sie wünschen sich differenzierte Karrierechancen in der direkten Pflege und schätzen die Anerkennung durch Vorgesetzte. APN zeigen die höchsten Werte bei der Bindung und Verbleibmotivation im Krankenhaus auf, d. h. ein signifikant höherer Anteil möchte längerfristig in der Pflege arbeiten verglichen mit Pflegefachpersonen mit 3-jähriger Ausbildung und Bachelorabschluss. Von wesentlicher Bedeutung für die Rekrutierung und Bindung von hochschulisch qualifiziertem Pflegepersonal sind aus internationaler Sicht folgende Strategien: partizipatives Arbeitsumfeld, Karrieremöglichkeiten und finanzielle Unterstützung für den Einstieg in den Beruf sowie die Weiterqualifizierung.

Bei der Abschlussveranstaltung am 22. November 2024 in Berlin kamen nationale und internationale Vertreter*innen aus Politik, Pflegemanagement, Verbänden und Wissenschaft zusammen, um die Ergebnisse zu diskutieren. Im Mittelpunkt standen die Implikationen für Praxis, Management und Politik - mit dem Ziel, gemeinsam tragfähige Lösungsansätze für die Zukunft der Pflege in Deutschland zu entwickeln. Um die Potenziale hochschulisch qualifizierter Pflegefachpersonen zu nutzen, braucht es Kliniken, die:

- Konzepte für BSN und APN mit passgenauen Rollen und Tätigkeitsbereichen entwickeln und adäquat vergüten.
- durch eine starke Außendarstellung die Sichtbarkeit und Attraktivität hochschulqualifizierter Pflegefachpersonen fördern.
- innovative Kooperationen, insbesondere mit Hochschulen und Universitäten, eingehen.
- gesetzliche Vorgaben nutzen und förderliche Rahmenbedingungen gestalten.

BSN und APN können so qualifikationsgerechte Rollenprofile und die Karrierechancen geboten werden, die notwendig sind, um sie langfristig im Beruf zu halten.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag6/index.xml>

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Claudia Maier: claudia.maier@uni-bielefeld.de

Team: Julia Köppen, Charlotte Reidt, Mandy Baumann, Dr. Ana Mazur

„NOTRE CORPS“ - GELUNGENER INTERDISZIPLINÄRER DIALOG ÜBER GYNÄKOLOGISCHE GESUNDHEIT IM KINO

Am 19. November 2024 trafen sich Forschende, Studierende, Praktiker*innen, Aktivist*innen und Interessierte im Bielefelder Programm kino „Kamera“, um gemeinsam den Dokumentarfilm „Notre Corps“ anzuschauen und zu diskutieren. Eingeladen hatte hierzu das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZG), eine zentrale Einrichtung an der Universität Bielefeld, im Rahmen ihres öffentlichen Kolloquiums.

Der Film zeigt Szenen aus einer gynäkologischen Klinik in Paris und gibt einen Einblick in die Vielfalt gynäkologischer Gesundheitsversorgung im gesamten Lebensverlauf. Die Dokumentarfilmerin Claire Simon begleitet mit ihrer Kamera Geburten, Krebsdiagnosen, Beratungsgespräche zu Hormontherapien oder Endometriose, Schwangerschaftsabbrüche und gynäkologische Operationen. Ihre dokumentarische Darstellung wirft Fragen über die Versorgungspraxis und deren filmische Inszenierung auf. In der von Prof. 'in Dr. Barbara Thiessen (Erziehungswissenschaft) und Dr. 'in Christina Benninghaus (Geschichte) moderierten Diskussion kamen etwa Irritationen über unterschiedliche Standards in der Geburtshilfe in Deutschland und Frankreich zur Sprache. Engagiert diskutierten die Podiumsgäste Prof. 'in Dr. Cornelia Banz-Jansen (Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Bethel), Barbara Blomeier (Hebamme, AK Frauengesundheit) und Malin Houben (Soziologin und

wiss. Mitarbeiterin im ERC-Projekt GYNVEPI, Gesundheitswissenschaften) auch mit dem Publikum des beinahe ausverkauften Kinosaals.

Insbesondere die Frage, inwiefern es sich beim Dokumentarfilm um ein feministisches Werk handelt, wurde kritisch diskutiert. Im Dialog mit dem Kinopublikum wurde auch deutlich, wie heterogen etwa Beratungsgespräche oder medizinische Interventionen bewertet werden können, und wie schmal der Grat zwischen suboptimaler Versorgung und Gewalt gegenüber Patient*innen verläuft.

Das Format erwies sich nicht nur angesichts des großen Publikumsinteresses als Erfolg. Die Filmvorführung brachte Menschen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Statusgruppen und Praxisfeldern zusammen. Durch die visuelle und emotionale Kraft des Films wurden wissenschaftliche Fragen und Perspektiven in Bezug auf Geschlecht und Gesundheit illustriert und niedrigschwellig erlebbar. Es bleibt zu hoffen, dass dies der Auftakt für viele weitere Veranstaltungen dieser Art war, die den interdisziplinären Dialog und die Wissenschaftskommunikation weiter voranbringen.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/zwe/izg/veranstaltungen/>

Ansprechpartnerin:

Malin Houben: [malin.houben@uni-bielefeld](mailto:malin.houben@uni-bielefeld.de)

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN IM SHOWROOM DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

Mitglieder der Fakultät für Gesundheitswissenschaften besuchten am 22.08.2024 organisiert

Durch Dr. 'in Angelika Augustine (AG4 Prävention und Gesundheitsförderung) den neuen Showroom der Medizinischen Fakultät.

Neues aus der Lehre



Copyright: privat

Prof. Dr.-Ing. Britta Wrede und ihr Team sowie das Team von Prof. Dr.-Ing. Anna-Lisa Vollmer zeigten den Interessierten gesundheitsbezogene VR-Anwendungen, sowie Roboter für Rehabilitation, digitale Maßnahmen für die Behandlung von ADS, die Roboter-Robbe Paro, welche insbesondere in Altenheimen zum Einsatz kommt, und eine virtuelle FlokaPräsenz mit lokaler Implementierung von ChatGPT.

Die Systeme stammen aus Forschungsprojekten verschiedener Forschungsgruppen und sollen auch als Anknüpfungspunkt für Ideen zu neuen interdisziplinären und transsektionalen Projekten dienen.

Während dieser spannenden Vorführung konnten die Anwendungen selbst getestet werden. Beispielsweise konnte in einer virtuellen Umgebung gelernt und ausprobiert werden, mit welchen Prozessschritten Blut abgenommen werden sollte. Das VR System dafür wurde in einem Forschungsprojekt der AG "Sustainable Environmental Health Sciences" von Frau Prof. 'in Dr. Claudia Hornberg entwickelt. Bei dieser Gelegenheit wurden viele Fragen gestellt und Ideen zu gesundheitsbezogener Forschung und Anwendung von Technik für gesundheitsbezogene Zwecke ausgetauscht.

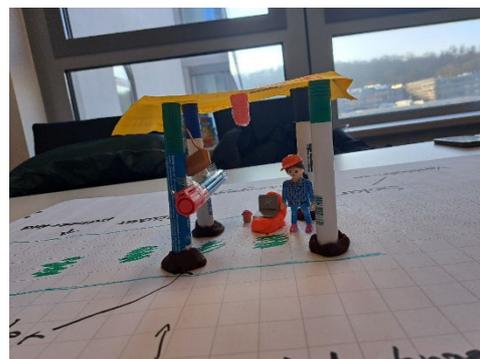
INNOVATIVES LEHRFORMAT FÜR DEN HITZESCHUTZ:

HEALTH DESIGN THINKING

Zwar haben wir aktuell winterliche Temperaturen in Bielefeld, aber die nächsten Hitzesommer sind prognostiziert. Daher fragten wir unsere Bachelorstudierenden, wie wir bestimmten Risikogruppen helfen können, Hitzeschutzmaßnahmen umzusetzen. Die Studierenden konnten dies in einem Health Design Workshop nicht nur theoretisch-evidenzbasiert durchdenken, sondern ganz praktisch-kreativ designen.

Für den Workshop hatten wir die Kollegin Dr. Sabine Best der Universität Erfurt aus dem dortigen Masterstudiengang Gesundheitskommunikation engagiert, die sich aufgrund ihrer Berufserfahrung bestens mit der Methode auskennt und schon verschiedene Startups auf ihrem Weg von der Idee zur Innovation begleitet hat.

Typisch für die Methode des Health Design Thinking sind das evidenzbasierte Vorgehen, eine klare zeitliche Strukturierung bei gleichzeitiger kreativer Offenheit, die personenzentrierte Perspektive und die haptische Umsetzung der Ideen als Prototypen mit Lego, Playmobil, Knete und ähnlichen Materialien. Besonders letzteres motivierte unsere Studierenden sehr. Das Ergebnis waren Prototypen wie ein mobiler Hitzeschutz für Feldarbeiter*innen



Ansprechpartnerin:

Dr. 'in Angelika Augustine: angelika.augustine@uni-bielefeld.de

oder UV-Schutz-Tabletten und Pulver für Freizeitsportler*innen im Freien wie man hier anschaulich sehen kann.



Copyright: privat

Für chronische Depressive gab es einen Coolroom während für die Obdachlosen ein Kältebus designt wurde.

Dieses Lehrformat eignet sich aber nicht nur für die Lehre, sondern auch für Workshops mit Bürger*innen oder Mitarbeiter*innen mit Ideen für die Quartiers- oder Unternehmensentwicklung.

diese Gespräche ein wichtiger Teil der Arbeitspraxis sind und aufgrund der demografischen Entwicklungen zunehmen werden.

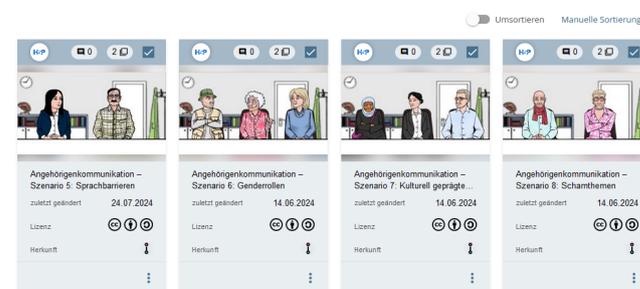
Ziel des Projektes TRIACOM (Triadic Communication) war es daher, ein E-Learning-Angebot zur Angehörigenkommunikation (u. a. im Kontext von Demenz sowie zur diversitätssensiblen Kommunikation) für die Aus- und Weiterbildung von Gesundheitspersonal zu entwickeln. Diese Angebote sollen die Kommunikationskompetenzen des Gesundheitspersonals in Mehrpersonengesprächen sowie die Wahrnehmung der Emotionen sowie Informationsbedarfe fördern. Dafür wurden zunächst im Rahmen von Lehrveranstaltungen im Studiengang Health Communication Konzepte für die Erstellung von Videos mit Beispieldialogen in Verbindung mit interaktiven Lernelementen entwickelt. Die Produktion der Videos wurde durch die Laufende Bilder Medienproduktion übernommen, die Illustrationen stammen von Peter Zickermann (Büro Z). Die interaktiven Elemente wurden mit sog. H5P-Elementen im Programm Moodle veröffentlicht, welches von vielen Universitäten für die Lehre genutzt wird. Das E-Learning-Programm hat insgesamt acht Videos, wovon sich vier mit Gesprächen rund um Demenzen und vier mit Diversitätsthemen (wie Gender und Schamkultur) beschäftigen. Die interaktiven Videos sind als Open Access Material frei verfügbar. Für die Nutzung in internationalen Kontexten sind alle Videos mit englischsprachigen Untertiteln vorhanden.

Mehr Informationen in:

Themenheft „Gesundheitskommunikation in der Hochschullehre“ in der Zeitschrift Hochschullehre

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Doreen Reifegerste: doreen.reifegerste@unibielefeld.de



TRIACOM: TRIADIC COMMUNICATION

Angehörige, wie Kinder, Ehepartner*innen, Eltern, Geschwister oder Freund*innen nehmen häufig an Gesprächen von Patient*innen in der ambulanten und stationären Versorgung teil. Dennoch findet die Kommunikation mit ihnen (aus Sicht der Gesundheitsberufe) eher sporadisch und meist wenig strategisch statt und ist zugleich von zahlreichen Unsicherheiten geprägt. Ein Grund dafür ist die mangelnde Berücksichtigung von triadischen Kommunikationssituationen in der Ausbildung von Gesundheitspersonal, obwohl

Um sicherzustellen, dass das Angebot praxistauglich ist, haben wir einerseits mit dem Referat Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät (konkret mit Dr. Anja Bittner und Dr. Anna Lena Uerpmann) zusammengearbeitet, die das Angebot in den Modulen zur Kommunikation im Medizinstudiengang (SkillsLab/ Profilierungsbereich) einsetzen werden. Im Projekt e-KommMed.nrw erstellt das Referat ähnliche digitale Lehr-Lern-Materialien zu verschiedenen anderen Themen, die für die Ausbildung von Mediziner*innen relevant sind (z. B. laienverständliche Kommunikation).

Zum anderen haben wir mit den ersten Videos eine Evaluation bei Expert*innen durchgeführt, die in Gesundheitsberufen arbeiten. Sie schätzen die Lerninhalte als praxisnah ein, empfahlen aber eine Kombination der digitalen Angebote mit analogen Lernangeboten, um das Gelernte in Gesprächen zu erproben (z. B. mit Schauspielpatient*innen). Abschließend wurden das E-Learningprogramm in einer Experimentalstudie mit (angehenden) Gesundheitsberuflern evaluiert. Dabei konnten wir feststellen, dass das Angebot das Wissen und das Kompetenzzempfinden steigern kann.

Das Programm wurde von Fördergeldern der Fakultät Gesundheitswissenschaften sowie der Universität Bielefeld unterstützt. Für die Unterstützung danken wir zudem folgenden Studierenden, Hilfskräften und Mitarbeitenden der Uni Bielefeld: Imke Ochsenknecht, Anne Krümmel, Marina Böddeker, Birte Stiebing und Anna Wagner.



Mehr Informationen unter:

Reifegerste, D., Wagner, A., Bittner, A., & Uerpmann, A.-L. (2023). Besser sprechen mit Angehörigen: Digitale, interaktive Lernvideos zur Entwicklung von Kommunikationskompetenzen in Gesundheitsberufen Die Hochschullehre, 9(12), 162-177.

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Doreen Reifegerste: doreen.reifegerste@uni-bielefeld.de

Fakultätsveranstaltungen

30 JAHRE FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN *IDEE, INITIATIVE, INNOVATION*

Oktober 1994: Ein Vierteljahrhundert nach der Universitätsgründung entstand an der Universität Bielefeld eine neue Fakultät - die Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Im Fokus stand hier - im Gegensatz zur Medizin - die bevölkerungsbezogene Gesundheit. Um diesen runden Geburtstag zu begehen, feierte die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld ihr 30-jähriges Bestehen am 11. Oktober 2024 mit einer festlichen Veranstaltung in der neu eröffneten Wissenswerkstadt Bielefeld. Es wurden nicht nur die vergangenen Jahrzehnte gefeiert: Mit Vorträgen, Filmen und Diskussionsrunden wurde an die Anfänge der Fakultät erinnert, einen Überblick über die gegenwärtige Situation gegeben sowie über die Zukunft von Public Health in Bielefeld und im Allgemeinen nachgedacht.

Wo stehen wir heute? Aktuelle wissenschaftliche Positionen und Forschungsfelder in den Gesundheitswissenschaften

„Wir stehen vor komplexen Herausforderungen im Gesundheitswesen. Um diese zu bewältigen, müssen wir über Fachgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Wie das geht, zeigt unsere Fakultät seit ihrer Gründung: Sie bringt seit 30 Jahren vorausschauende Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen zusammen“, so der Dekan der Fakultät, Professor Dr. Wolfgang Greiner.

Um aktuelle Forschungsfelder und exzellente wissenschaftliche Ansätze vorzustellen und greifbar zu machen, haben die Fakultätsmitglieder Prof. 'in Dr. Céline Miani („Toward an epidemiology of gynecological violence“), Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr (“Migration trajectories, natural experiments and effects of small-area context on health”) und Prof. 'in Dr. Anna

Oksuzyan (“Linked lives: Consequences of long commuting for the health of all family members”) ihre mit einem Grant des Europäischen Forschungsrat geförderten Projekte vorgestellt.



Copyright: privat

Woher kommen wir? Rückblick auf die Anfangszeiten der Fakultät

Zum 30-jährigen Jubiläum ist auch eine Dokumentation entstanden: Im Film „Wie alles begann. Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld“ wird mit selten gesehendem Archivmaterial und neuen Interviews gezeigt, wie die Fakultät aus einem einzelnen berufsbegleitenden Studiengang entstanden ist und wie einzigartig das Bielefelder Konzept in den 1990er Jahren innerhalb der Bundesrepublik Deutschland war - und bis heute bleibt. Filmmacherin Kathrin Sielker lässt die Gründungsgeneration, Zeitzeug*innen und Wegbegleiter*innen zu Wort kommen: die Professor*innen Dr. Klaus Hurrelmann, Dr. Bernhard Badura, Dr. Ulrich Laaser, Dr. Doris Schaeffer und Dr. Maria Blettner. Außerdem Professorin Dr. Bettina Schmidt als eine der ersten Absolvent*innen und Professorin Dr. Petra Kolip, die die Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheitsförderung an der Fakultät leitet und bereits als wissenschaftliche Assistentin am Aufbau der Fakultät beteiligt war, sowie Reinhard Samson, erst Hilfskraft und später Stellvertreter in der Fakultätsverwaltung. Die Zeitzeug*innen erzählen von den Zielen und Herausforderungen, die mit dem Aufbau der Fakultät verbunden waren.

Wohin wollen wir? Kooperationen mit der neuen Medizinischen Fakultät OWL

Um die Kooperation mit der Medizinischen Fakultät anhand von bestehenden Tandems zu zeigen, haben

Wissenschaftler*innen der beiden Fakultäten - Gesundheitswissenschaften und Medizin - zu folgenden Themen referiert: „Bessere Brustkrebs-Nachsorge, besonders für türkeistämmige Frauen“ sowie „Angehörigenkommunikation: Neue Ansätze in der Lehre“. Präsentiert wurden u. a. Konzepte, Perspektiven und gemeinsame Ansätze.

Public Health der Zukunft: Wohin geht die Reise?

Die Jubiläumsfeier am 11. Oktober 2024 brachte zahlreiche Vertreter*innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen zusammen. In einer festlichen Atmosphäre wurde zum Abschluss der Veranstaltung in einer Diskussionsrunde auf die Meilensteine der Fakultät zurückgeblickt.



Copyright: privat

Dabei diskutierten die Rektorin der Universität Bielefeld, Prof.‘in Dr. Angelika Epple, als Wissenschaftlerin der Fakultät, Prof.‘in Dr. Claudia Maier, als Wegbegleiter Prof. Dr. Hajo Zeeb vom Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie Bremen und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH), die Dekanin der Fakultät für Medizin, Prof.‘in Dr. Claudia Hornberg sowie der Dekan der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Prof. Dr. Wolfgang Greiner. Sie tauschten sich unter anderem darüber aus, wie die Fakultäten für Gesundheitswissenschaften und für Medizin wirksam nebeneinander existieren und doch gewinnbringend zusammenarbeiten können.

Blick nach vorn: Die Zukunft der Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Das 30-jährige Jubiläum war jedoch nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, über

die Zukunft der Fakultät und der Gesundheitswissenschaften im Allgemeinen nachzudenken. In Zeiten, in denen das Gesundheitswesen vor immer neuen Herausforderungen steht - sei es durch demografische Veränderungen, den digitalen Wandel oder die zunehmende Bedeutung von Prävention und Gesundheitsförderung - kommt der interdisziplinären Forschung und Ausbildung eine noch größere Bedeutung zu. Auf diesem Weg kann die Fakultät auf eine solide Basis aufbauen. „Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften ist eine wegweisende Innovationstreiberin für Prävention und Gesundheitsförderung und bereichert damit unsere Universität um eine erstklassige Kompetenz“, sagt Professorin Dr. Angelika Epple, Rektorin der Universität Bielefeld. „Unsere Gesundheitsforschenden sind Architekt*innen für eine gesündere und gerechtere Gesellschaft - das beweisen sie seit drei Jahrzehnten.“



Copyright: privat

TK-PREISTRÄGER*INNEN DES ABSCHLUSSJAHRGANGS 2024

Unsere Absolvent*innen wurden am Freitag, den 6. Dezember 2024 feierlich vom Dekan Prof. Dr. Wolfgang Greiner und von der Studiendekanin Dr. Kerstin Schlingmann verabschiedet. Neben der Würdigung aller Absolvent*innen des Bachelor- und Masterstudiengangs wurde der Preis für die besten Abschlussarbeiten (gestiftet von der Techniker Krankenkasse) vergeben. Die Preisträger*innen sind: Inga Heißenberg, Manuel Dewenter, Anina Grün und Konstantinos Angoumis.



Copyright: Universität Bielefeld / Brückner

Auf die Frage, warum sich die Preisträger*innen genau mit diesem Thema in ihren Abschlussarbeiten widmeten, antworteten diese:

„Da ich mich für die Entwicklungen und Herausforderungen in der Chirurgie interessiere, wollte ich mich im Rahmen meiner Bachelorarbeit einer thematisch passenden Fragestellung widmen. Roboterassistierte Operationen sind mittlerweile in vielen Fachabteilungen fest etabliert und durch die stetige Weiterentwicklung ergeben sich neue Anwendungsgebiete. Für eine erfolgreiche Implementierung ist jedoch die Akzeptanz der Nutzer*innen notwendig. Daher habe ich in meiner Arbeit untersucht, welche Faktoren die Akzeptanz von Ärzt*innen gegenüber dem Einsatz von Robotik im OP beeinflussen.“ (Inga Heißenberg)

„Der Schlüssel zur Bekämpfung gesundheitlicher Ungleichheiten liegt in ihrer genauen Erfassung. Bestehende Methoden stoßen oft an Grenzen, wenn es um eine umfassende und präzise Messung geht. Mein Ziel war es, etablierte Ansätze kritisch zu hinterfragen und neue Wege für eine zielgerichtetere evidenzbasierte Gesundheitspolitik aufzuzeigen. Ich möchte

Mehr Informationen unter:

Der Film „Wie alles begann. Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld“ ist hier abrufbar: <https://youtu.be/IKYBNgAmMHU?si=wIR65Tx8HCws2sJs>

Ansprechpartnerin:

Dr. 'in Marina Böddeker: marina.boeddeker@uni-bielefeld.de

mit meiner Arbeit wichtige Diskussionen anstoßen, die zu verbesserten Messmethoden führen. Letztlich geht es darum, wirksamere Maßnahmen zur Reduzierung gesundheitlicher Ungleichheiten zu entwickeln und damit einen Schritt näher an die Erreichung der Sustainable Development Goals zu kommen.“

(Anina Grün)

„Forschung zu Langzeitüberlebenden, welche die Diagnose einer malignen Hirntumorerkrankung als Jugendliche oder junge Erwachsene erhalten haben, ist bisher stark unterrepräsentiert. Diese Population ist jedoch einem hohem Risiko für physische und psychologische Langzeit- und Spätfolgen ausgesetzt, welche die gesundheitsbezogene Lebensqualität erheblich beeinflussen können. Erkenntnisse jüngerer und älterer Populationen sind aufgrund der besonderen Lebensphase nur bedingt übertragbar. Basierend auf einer groß angelegten niederländischen cross-sektionalen Kohortenstudie des Netherlands Cancer Institutes hatte ich die Möglichkeit, Daten zu patient*innenberichtete Endpunkten sowie klinische Daten zu genau dieser Population auszuwerten. Durch meine Sekundärdatenanalyse hatte ich die Möglichkeit, relevante adverse Gesundheitsfolgen sowie ihren Einfluss auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität zu quantifizieren. Dadurch konnte ich die Notwendigkeit einer engmaschigen, ganzheitlichen und multidisziplinären Langzeitnachsorge unterstreichen sowie konkrete Anhaltspunkte für weitere Forschung in diesem Bereich ableiten.“ (Konstantinos Angoumis)

„Im Rahmen meiner Masterarbeit wollte ich ein Thema bearbeiten, das sich zum einen durch seine Alltagsnähe, zum anderen durch seine Vielschichtigkeit auszeichnet: Idealisierte Körperbilder in sozialen Medien, mit denen ich mich bereits innerhalb eines vorherigen Lehrseminars kritisch auseinandersetzen durfte, begegnen uns täglich; gleichzeitig können von ihnen sowohl gesundheitsförderliche als auch -schädliche Impulse ausgehen. Daher war es für mich sehr spannend zu schauen, wie sich solche Social-Media-Bilder auf junge Menschen auswirken, die infolge ihrer eigenen sportlichen Tätigkeit ein ausgeprägteres Verhältnis zu ihrem eigenen Körper ausweisen: Werden idealisierte Körperbilder womöglich als Vorbilder angesehen? Befördern sie womöglich die eigene sportliche Tätigkeit? Oder werden sie eher kritisch gesehen?

Des Weiteren bot mir das ausgewählte Thema, das vornehmlich körpersoziologischer und gesundheitswissenschaftlicher Natur ist, ebenfalls die Möglichkeit,

Theorien und Betrachtungsweisen ergänzender Disziplinen wie der Sozialpsychologie oder der Medienwirkungsforschung einzubeziehen, und auf diese Weise ein ganzheitlicheres Bild von meinem Forschungsgegenstand zu erhalten. Mein Studium an der Bielefelder Fakultät für Gesundheitswissenschaften stand ganz im Zeichen inter- und transdisziplinärer Forschung und Lehre, und es war mir wichtig, diesen Geist in meiner Abschlussarbeit widerzuspiegeln.“

(Manuel Dewente)

Neue Kolleginnen an unserer Fakultät

PROF. 'IN DR. TINA HAUBNER

Prof. 'in Dr. Tine Haubner hat seit März 2024 die Juniorprofessur für Qualitative Methoden an der Fakultät inne. Sie ist von Hause aus Soziologin und ihr Forschungsschwerpunkt ist die qualitative Arbeits-, Wohlfahrts- und Ungleichheitsforschung.



Copyright: privat

Prof. 'in Dr. Tine Haubner hat bis 2010 Soziologie, Philosophie und Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena studiert. Nach dem Studium hat sie viele Jahre in der Arbeitssoziologie und politischen Soziologie gearbeitet. 2016 wurde sie mit einer Promotionsarbeit zur Ausbeutung informeller Laienpflegearbeit in Jena promoviert und erhielt 2018 für ihre Dissertation u. a. den Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie. Zwischen 2017 und 2023 leitete sie zwei soziologische Forschungsprojekte in Jena und forschte zwischen 2021 und 2022 als Research Fellow an der Pennstate University in Pennsylvania/USA zu ländlicher Armut.

Zu den Gesundheitswissenschaften ist sie durch ihre soziologischen Forschungsarbeiten zu den Arbeitsbedingungen in der Altenpflege, zu freiwilligem Engagement in der Pflege und "Caring Communities" gekommen. Hier interessiert sie sich insbesondere für soziale und gesundheitsbezogene Ungleichheit und ihre qualitative Erforschung. Getreu dem Credo des französischen Soziologen Pierre Bourdieus, der einmal gesagt hat: "Soziologie ist ein Kampfsport", will sie auch die qualitative Sozial- und Gesundheitsforschung zu einem Kampfsport machen, bei dem Studierende Freude und Begeisterung für das Abenteuer qualitativer Feldforschung und zugleich Sensibilität für soziale Ungleichheiten im Kontext empirischer Forschung entwickeln.

Prof. 'in Dr. Tine Haubner ist Mitglied im Vorstand der Sektion Arbeitssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und im wissenschaftlichen Beirat des Tafelverbands sowie Mitherausgeberin der Zeitschrift "AIS-Studien" sowie der Buchreihe "Arbeitsgesellschaft im Wandel".

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Tine Haubner: tine.haubner@uni-bielefeld.de

PROF. 'IN DR. TAMARA SCHIKOWSKI

Prof. 'in Dr. Tamara Schikowski lehrt und forscht seit September 2024 an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld.



Copyright: privat

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Untersuchung der schützenden und schädigenden Effekte von Umwelt, Genen und Lebensstil auf die menschliche Gesundheit und Krankheit mit bevölkerungsbezogenen epidemiologischen Ansätzen. Prof. 'in Dr. Tamara Schikowski erforscht die kurz- und langfristigen negativen und positiven Auswirkungen von Umweltfaktoren wie Luftverschmutzung, Meteorologie, Klimawandel, Lärm und Grünflächen in städtischen Gebieten auf die Gesundheit, insbesondere auf Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen bei Erwachsenen.

Prof. 'in Dr. Tamara Schikowski ist außerdem Leiterin der Arbeitsgruppe 'Umweltepide miologie von Lunge, Gehirn und Hautalterung' am IUF-Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung in Düsseldorf und Adjunct Professor an der University of Sunshine Coast in Queensland in Australien. Sie ist Vorstandsmitglied der NAKO Gesundheitsstudie und Leiterin mehrerer großer Kohortenstudien. Darüber hinaus ist sie Mitglied und Co-Autorin des United Nations Environment Programme (UNEP) Environmental Effects Assessment Panel (EEAP) WG-6 Air Quality Group.

Seit 2013 ist Prof. 'in Dr. Tamara Schikowski als Arbeitsgruppenleiterin am IUF-Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung in Düsseldorf tätig, davon von 2013 bis 2016 als Nachwuchsgruppenleiterin. Von 2009 bis 2013 arbeitete sie als Postdoktorandin am Schweizerischen Tropen- und Public Health Institut in Basel und am Barcelona Institute for Global Health (ehemals CREAL). Sie promovierte und habilitierte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

und hat zuvor ihren Master in Gesundheitswissenschaften an der Monash Universität in Melbourne, Australien gemacht.

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Tamara Schikowski: tamara.schikowski@uni-bielefeld.de

PROF. 'IN DR. CÉLINE MIANI

Seit 01.10.2024 ist Prof. 'in Dr. Céline Miani Professorin für Sozial- und Gender-Epidemiologie an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Bevor sie nach Deutschland kam, forschte sie sechs Jahre lang im Vereinigten Königreich an der University of Cambridge und bei RAND Europe im Bereich Gesundheitsversorgung und -politik.

Sie studierte Geistes- und Sozialwissenschaft an der École Normale Supérieure und Wirtschaftswissenschaften an der Paris School of Economics in Frankreich. Dann promovierte sie im Bereich Public Health an der Universität Bielefeld.



Copyright: Universität Bielefeld

Ihre Forschung konzentriert sich auf Geschlechternormen und -rollen und deren Auswirkungen auf die reproduktive Gesundheit und die Gesundheitsversorgung (z. B. gynäkologische Versorgung, Familienplanung, Geburtshilfe, Schwangerschaftsabbruch).

Zwischen 2018 und 2024 leitete Prof. 'in Céline Miani die Nachwuchsgruppe Gender-Epidemiologie an der Universität Bielefeld. Die Gruppe forschte zur quantitativen Operationalisierung von Geschlecht in der Gesundheitsforschung und konzentrierte sich darauf, wie soziologische Geschlechterkonzepte systematischer in der Sozialepidemiologie genutzt werden können. Zu den Arbeiten gehören die Familien-Studie, die die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern während der Pandemie untersuchte, aber auch Reviews über geschlechtsbezogenen Instrumenten in der Epidemiologie, und qualitative und quantitative Arbeit mit Geschlechterperspektive auf Fragen der reproduktiven Gesundheit, einschließlich der Geburtshilfe und des Schwangerschaftsabbruchs.

2023 erhielt Prof. 'in Dr. Céline Miani einen ERC-Grant für ein fünfjähriges Projekt über Gewalt in der gynäkologischen Versorgung (ERC Starting Grant GYNVEPI: „Towards an epidemiology of gynaecological violence“). Es wird die Grundlagen für eine Epidemiologie gynäkologischer Gewalt (engl.: gynecological violence) schaffen und dazu beitragen, die Erfahrungen in der gynäkologischen Versorgung zu verstehen und die Gesundheit aller Patient*innen zu verbessern.

Im Oktober 2024 wurde Prof. 'in Dr. Céline Miani mit dem Rita Süßmuth-Forschungspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Der Preis würdigt exzellente Forschende aller Fachrichtungen, die in ihrer Arbeit Geschlechteraspekte untersuchen und damit das Verständnis von gesellschaftlichen Zusammenhängen auch über die Fachdisziplin hinaus ermöglichen. Prof. 'in Dr. Céline Miani engagiert sich leidenschaftlich für die Forschung zur reproduktiven Gesundheit und setze sich für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte für alle ein.

Ansprechpartnerin:

Prof. 'in Dr. Céline Miani: celine.miani@uni-bielefeld.de

Haben Sie Fragen oder Anregungen?
Möchten Sie Kontakt zu uns aufnehmen?

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.
Melden Sie sich gern unter:
news.gesundheit@uni-bielefeld.de

Impressum:

Universität Bielefeld
Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Universitätsstraße 25
D-33615 Bielefeld

Telefon: (0521) 106-4455

E-Mail: news.gesundheit@uni-bielefeld.de

Internet: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/>